

Zuckerkonsum: Mächtige Lobby für eine «süsse» Schweiz



Auch in der Schweiz ist die Zuckerlobby stark. Wie in vielen anderen Ländern habe Fragen der öffentlichen Gesundheit kein starkes Gewicht gegen diese gut unterstützte Lobby, die in Bern bestens vertreten ist.

Lobbyismus, ein wichtiges Instrument jeder pluralistischen und liberalen Demokratie, ist Teil des politischen Systems der Schweiz. Das Ziel der Lobbyisten ist es, die Meinungen und vor allem die Entscheide der gewählten Volksvertreterinnen und -vertreter zu beeinflussen. Zur Erinnerung: Das

Parlament vertritt das Volk, kontrolliert die Arbeit der Regierung und verabschiedet vor allem die Gesetze, die die Grundlage für die Organisation der Gesellschaft bilden. Damit die Arbeit der Lobbyisten legitim ist, ist es wichtig, dass sie in völliger Transparenz erfolgt, was in der Schweiz bei weitem nicht der Fall ist. Die Kräfte sind sehr ungleich verteilt: Die mächtigsten Lobbyisten gehören zur Agrar- und Lebensmittelindustrie, vertreten durch die Bauern, die unbestreitbar die mächtigste Gruppe in Bern sind. Gefolgt von den Industriellen im



Lebensmittelbereich, darunter die Zuckerlobby, in der sich auch die Gruppe für Erfrischungsgetränke wiederfindet. Es ist ein Kampf David gegen Goliath, wenn man Massnahmen ergreifen will, um die Verbraucher vor der Produktion und dem Vertrieb von industriellen Lebensmitteln zu schützen, die als schädlich für die Gesundheit der Bevölkerung gelten.

Auch in diesem Jahr sind wieder Postulate zur Reduzierung des Zuckerkonsums in der Schweiz gescheitert (siehe Newsletter vom März). Alle verbindlichen Vorschläge, die die Agrar- und Lebensmittelindustrie betreffen, sind sehr schwer durchzusetzen, da die Lobby der Bauern, der Industrie und der Erfrischungsgetränke in Bern sehr einflussreich ist. Diese Verbände investieren jedes Jahr Millionen, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Der Bundesrat setzt auf freiwillige Massnahmen der Hersteller

Das Thema der übermässigen Verwendung von Zucker in industriellen Produkten ist seit Langem in Bern präsent. Bei der letzten Revision des Lebensmittelgesetzes im Jahr 2014 hat das Parlament einen Passus fallen lassen, der dem Bundesrat die Kompetenz gegeben hätte, das Marketing für Kinder nötigenfalls einzuschränken. Die Zuckerlobby hat einmal mehr ihren Einfluss geltend gemacht. Es ist nicht verwunderlich, dass der Bundesrat die Zusammenarbeit mit den betroffenen Industrien sucht, damit diese auf freiwilliger Basis selbst Massnahmen ergreifen, um die übermässige Verwendung von Zucker in Produkten zu begrenzen. Chancenlos hingegen scheinen – angesichts der Stärke der

Zucker-Lobbyisten – Zwangsmassnahmen für eine verbindliche Regulierung.

Dennoch ist der übermässige Zuckerkonsum in der Schweiz ein anerkanntes Problem der öffentlichen Gesundheit. Die Schweizer konsumieren pro Tag durchschnittlich hundert Gramm Zucker, obwohl nach den Normen der WHO nicht mehr als 50 Gramm pro Tag oder mehr als zehn Prozent der täglichen Kalorienaufnahme verzehrt werden sollten.

40 Prozent des konsumierten Zuckersatzes stammt aus Erfrischungsgetränken

Das Problem liegt vor allem bei den Zuckersätzen, die in industriell hergestellten Lebensmitteln im Übermass vorhanden sind. Erfrischungsgetränke stehen besonders im Fokus, da 40 Prozent des konsumierten Zuckersatzes aus Erfrischungsgetränken stammt. In der Schweiz konsumieren 50 Prozent der Bevölkerung mehrmals pro Woche Erfrischungsgetränke, bei den unter 24-Jährigen sind es 75 Prozent, die mehrmals pro Woche Erfrischungsgetränke konsumieren.

Die Schweizer sind zu echten Süssigkeitenschnäbeln geworden

Es ist interessant festzustellen, dass die Schweiz – ein Land, das keine zwingenden Bestimmungen zur Reduzierung des Zuckergehalts erlassen hat – im Vergleich zu den umliegenden Ländern die zuckerhaltigsten Erfrischungsgetränke führt. Ein bekanntes Orangetränk hat zum Beispiel in Grossbritannien 23 Gramm Zucker, in Frankreich 32 Gramm, in Deutschland 45 Gramm und in der Schweiz 51 Gramm

Zucker. Es ist daher nicht verwunderlich, zu lesen, dass wir in der Schweiz 50 Kilogramm Zucker pro Jahr und Kopf verbrauchen und damit zu den zehn grössten Zuckerkonsumenten der Welt gehören. In der EU liegt der jährliche Konsum bei durchschnittlich 36,7 Kilogramm. Kann man sich angesichts dieser Fakten wirklich auf freiwillige Massnahmen verlassen?

Neue Initiative

Anfang Mai hat eine Allianz für Ernährung und Gesundheit, dem 50 Organisationen angehören, eine Reihe von Massnahmen zur Senkung des Zuckerkonsums in der Schweiz vorgeschlagen. Mehrere linke Politiker befürworten diese neue Initiative und unterstützen die Forderungen des Bündnisses für Ernährung. Vier Texte wurden verfasst, um die Schweizer Entscheidungsträger zum Handeln aufzufordern. Wird dieser neue Kampf zwischen David und Goliath erfolgreich sein? Bei Tabak hat es über 20 Jahre gedauert, bis verbindliche Massnahmen durchgesetzt werden konnten. Dieser Vergleich ist nicht von ungefähr: Die Mechanismen zur Verteidigung der Zuckerinteressen sind dieselben, die früher von den Tabakproduzenten angewandt wurden.

Fotos: pixabay.com